

Informationen zum Modellprojekt



1. AUSGANGSLAGE	2
2. PROJEKTIDEE	2
3. „PFLEGE Begleiter“ – EIN BUNDESMODELLPROJEKT	4
4. PROJEKTSTRUKTUREN	5
5. FORTBILDUNGSKONZEPT	6
6. WEITERE INFORMATIONEN	7

1. Ausgangslage

Pflege alter Menschen wird überwiegend von Angehörigen im häuslichen Bereich geleistet. Viele von ihnen pflegen sehr lange, sie verausgaben sich, vereinsamen und laufen Gefahr, selbst krank zu werden. Untersuchungen belegen, dass pflegende Angehörige vielfach nicht in der Lage sind, Unterstützungsangebote wahrzunehmen, weil sie

- nicht wissen, dass es solche in ihrer Nähe gibt
- grundsätzliche Vorbehalte haben, Hilfe von außen/ speziell von Professionellen und Institutionen anzunehmen
- negative Erfahrungen gemacht haben, insofern ihr Einsatz als Pflegende nicht gewürdigt wurde
- nicht den richtigen Ansprechpartner gefunden haben
- keine Zeit und Kraft haben, Hilfe zu organisieren.

Spätestens nach Abschluss der Pflegetätigkeit steigt die Häufigkeit von Erkrankungen bei pflegenden Angehörigen drastisch an. Überforderung bei der häuslichen Pflege gefährdet die Gesundheit der Pflegenden und die Pflegequalität für den Erkrankten. Sie führt zu hohen Kosten.

2. Projektidee

Hier setzt das Projekt „Pflegebegleiter“ an, das darauf zielt, durch Unterstützung pflegender Angehöriger die psychischen, physischen und finanziellen Kosten der familiären Pflege zu reduzieren: es soll ermöglicht werden, dass Pflege eines älteren Angehörigen im familiären Rahmen gelingen kann.

Freiwillige, die sich qualifiziert haben, bieten „Hilfe zur Selbsthilfe an“, indem sie im Sinne einer zugehenden sozialen Arbeit für pflegende Angehörige folgende Leistungen erbringen

- mit den pflegenden Angehörigen im persönlichen Gespräch klären helfen, welche Fragen und Probleme zur häuslichen Pflege bestehen
- Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten im Nahraum weitergeben / Hilfe beim Auffinden des richtigen Angebots leisten
- ihre eigenen Pflegeerfahrungen „informell“ und „unbürokratisch“ weitergeben
- zur Planung der Pflege und Organisation des Pflegealltags anregen
- die Pflegetätigkeit der Angehörigen würdigen / sie entsprechend ermutigen
- ihnen Kontakte zu den richtigen Ansprechpartnern ermöglichen
- sie bei schwierigen Gängen (zum Amt, zum Arzt) begleiten
- sie beim Organisieren konkreter Hilfen zur Entlastung und Betreuung unterstützen und Hilfestellung bei der Auswahl notwendiger Hilfen leisten
- auf Betreuungsgruppen und andere Angebote verweisen, die im Rahmen des Pflegeleistungsergänzungsgesetzes Betreuungsleistungen übernehmen.

Die Unterstützungsleistung der „Pflegebegleiter“ besteht also nicht im Bereich pflegerischer Tätigkeit, auch nicht in der Betreuung von Pflegebedürftigen, sondern wesentlich im psychischen und mentalen Bereich. Sie zielt speziell auf die Stärkung der Kompetenzen pflegender Angehöriger. Mit dieser speziellen Intention unterscheidet sie sich sowohl von den herkömmlichen „Besuchsdiensten“ als auch von den Freiwilligeninitiativen, die sich der Betreuung von Demenzerkrankten im häuslichen Bereich widmen – sie ergänzt diese um eine weitere, wichtige Facette.

Profil Pflegebegleiter			
in Abgrenzung zu professionellen Organisationen und Gruppen für pflegende Angehörige			
	Professionelle Organisationen	Pflegebegleiter	Gruppen für Pflegende Angehörige
Zugangsweise	Sozialarbeit: „case work“	Zugehend: „Bring-Struktur“	Einladend: „Komm-Struktur“
Anlass des Einsatzes	Akute Krise	Vorbeugung von Krisen / Auch akute Krisen	„Auffangen“ in bereits bestehenden Belastungssituationen
Zielpersonen/-gruppen	„Krankler“ im Mittelpunkt	Pflegender Angehöriger im Mittelpunkt + „System Familie“ im Blick	Angehörige im Mittelpunkt
Intention des Angebotes	Pflege-Organisation für Erkrankten	Individuelle Stützung, Stärkung und Begleitung der Hauptpflegeperson(en)	Stützung aller mit der Pflege befasster Personen: die „gemeinsame Betroffenheit“ schafft Verständnisgrundlage und Austauschmöglichkeit
Ziel des Einsatzes	Längerfristig tragfähige Organisationsstruktur in der häuslichen Pflegesituation	Lebensperspektive entwickeln helfen: „ich kann etwas verändern“ / Mitdenken bei der persönlichen Verarbeitung und Bewältigung der Pflege	Emotionale Entlastung: „anderen geht es ähnlich“ / Informationen als Anregungen zur Bewältigung
Ethik	Autonomie des Patienten bis zum Schluss / Betreut werden als „Kapitulation“	„Aufeinander Angewiesensein“ als Grundgegebenheit / Verbundenheit / Verantwortung „Fremder“: „Achtsamkeit“	Selbstsorge der pflegenden Angehörigen

Implementiert werden soll ein in die bestehende Infrastruktur zur Unterstützung häuslicher Pflege eingebundenes Angebot von Nicht-Professionellen in Form einer zugehenden, kontinuierlichen Begleitung von pflegenden Angehörigen, die in der Pflege von kranken, vielfach psychisch veränderten Familienmitgliedern, vor allem alten, demenzerkrankten Personen, engagiert sind. Die speziell dazu fortgebildeten freiwilligen „Pflegebegleiter“ zielen mit diesem „niedrigschwelligen“ Angebot darauf, die Kompetenzen der pflegenden Angehörigen zu stärken, ihre Organisationsfähigkeit in Bezug auf die Einführung von tragfähigen Alltagsstrukturen zu erhöhen, ihre Selbstsorge zu fördern und eine Nutzung von Entlastungs- und Hilfsangeboten zu erleichtern. Darüber hinaus tragen sie das Anliegen einer nachbarschaftlichen Verbundenheit und Mitverantwortung für Familien, die mit Pflegebedürftigkeit konfrontiert sind, in die Öffentlichkeit und schärfen so auch das Bewusstsein für notwendige Vorsorgemaßnahmen für das eigene Altern.

Folgender Nutzen durch das Engagement von „Pflegebegleitern“ ist zu erwarten:

- Verbesserung des Gesundheitszustandes der Pflegenden
- Hinausschieben von Heimunterbringung bei den Gepflegten
- Verbesserung der Pflegequalität für die Pflegebedürftigen
- Förderung von bürgerschaftlichem Engagement speziell in der 2. Lebenshälfte
- Ergänzung von kommunalen und kirchlichen Angeboten, die vielfach als „Komm-Struktur“ bestehen, um eine niedrigschwellige „Bring-Struktur“.

Bisherige Erfahrungen mit einem Pilotprojekt im Kreis Viersen zeigen, dass sowohl ein Bedarf an Pflegebegleitern besteht als auch, dass kommunale und kirchliche Stellen sehr an einer Kooperation mit den freiwilligen Pflegebegleitern interessiert sind (vgl. beiliegender Flyer).

3. „Pflegebegleiter“ – ein Bundesmodellprojekt

Das von den Spitzenverbänden der Pflegekassen unter Federführung des VdAKs in Siegburg (Verband der Angestellten Krankenkassen) über einen Zeitraum von 5 Jahren geförderte Projekt „Pflegebegleiter“ zielt darauf, die Projektidee „Pflegebegleiter“ zunächst in 4 Kernländern und später bundesweit zu verbreiten und die bereits bestehende Infrastruktur des Freiwilligenengagements zur Unterstützung häuslicher Pflege weiter auszubauen. Dies soll geschehen durch

- eine Vorbereitung/ Qualifizierung der Freiwilligen für ihre Aufgabe
- die Qualifizierung von Multiplikatoren, Vorbereitungskurse durchzuführen und freiwillige Pflegebegleiter in ihrer Arbeit zu unterstützen
- eine Stützung der Aufbauprozesse von Initiativ-Gruppen (durch fachliche Beratung und Begleitung)
- die Entwicklung entsprechender Curricula, so dass die Projektidee Verbreitung finden kann.

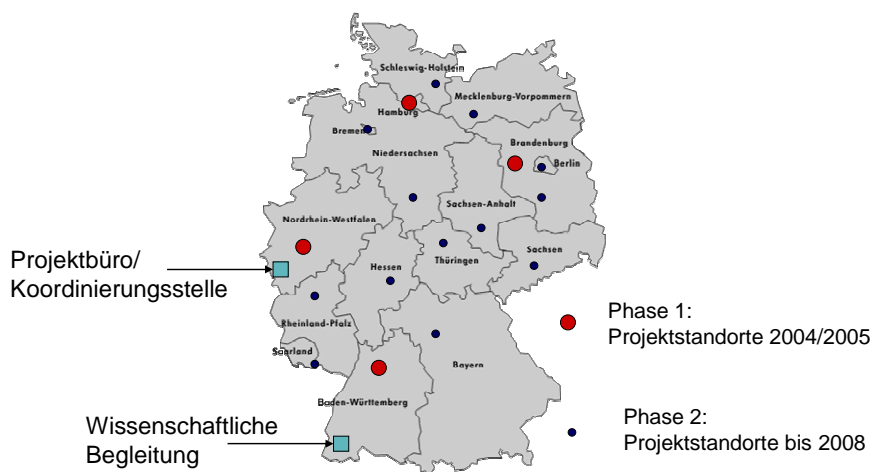
4. Projektstrukturen

Das Projekt „Pflegebegleiter“ wird vom „Forschungsinstitut Geragogik“ (FoGera) in Witten durchgeführt und vom „Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung“ (IAF) in der Katholische Fachhochschule Freiburg wissenschaftlich begleitet. Es wird unterstützt durch das Netzwerk deutschsprachiger Wissenschaftler „Arbeitskreis Geragogik“ und steht im fachlichen Austausch mit weiteren Forschungsinstituten (Deutsches Zentrum für Altersfragen /DZA, Kuratorium Deutsche Altershilfe/ KDA, Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V./ Institut für Gerontologie an der Universität Dortmund/ FfG) und Weiterbildungseinrichtungen (z.B. dem weiterbildenden Seniorenstudiengang der Universität Dortmund).

Das Projekt „Pflegebegleiter“ wird von PD Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz geleitet. Eine Koordinationsstelle mit einer Verwaltungskraft besteht am Forschungs- und Entwicklungszentrum in Witten/ Herdecke. Die Leitung der wiss. Begleitung obliegt Prof. Dr. Cornelia Kricheldorf, die zwei wiss. Mitarbeiterinnen und eine Verwaltungskraft beschäftigt. Das Projekt wird von einem wiss. Beirat begleitet, in dem namhafte Wissenschaftler aus Pflegeforschung/ Geragogik/ sozialer Gerontologie vertreten sind und dem auch der Pflegewissenschaftler Achim Uhl als Vertreter des VdAK angehört.

In vier ausgewählten Bundesländern (Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Brandenburg) arbeitet je ein/e im Bereich Weiterbildung sowie Pflege ausgewiesener Mitarbeiter als „Koordinator/in“, der/die die Aufgabe der Qualifizierung und Begleitung von Multiplikatoren innehat und die Etablierung der Pflegebegleiter-Initiativen in die jeweiligen Infrastrukturen vor Ort unterstützt. Ab diesem Jahr (2006) kommen pro Pflegebegleiter-Treffpunkt zwei weitere Bundesländer hinzu (s. Grafik).

Pflegebegleiter-Treffpunkte in Deutschland



5. Fortbildungskonzept

Das im Rahmen des Projektes „Pflegebegleiter“ entwickelte Fortbildungskonzept orientiert sich an den Voraussetzungen und Wünschen, die Freiwillige heute mitbringen und an den Visionen einer Zivilgesellschaft, in der Verbundenheit und Solidarität wichtige Werte sind. Es greift 4 zentrale Motivationsstränge zum Freiwilligenengagement auf:

- für mich
- mit anderen
- für andere
- in der Gesellschaft

Das Lernverständnis im Modellprogramm ist sehr praxis- bzw. alltagsbezogen und folgt besonderen Lernprinzipien, die zum bürgerschaftlichen Engagement passen. Diese Prinzipien sind

Prinzipien zur Gestaltung von Lernprozessen	
 <p>Lerninhalte und –methoden selbst wählen Entwicklung eigener Lernpläne und Entwicklungsperspektiven</p>	 <p>Verschiedene Perspektiven kennen lernen und einnehmen (systemisch, ganzheitlich, konfliktorientiert, kontextbezogen, strukturorientiert, prozessorientiert)</p>
 <p>Umsetzbarkeit in die Praxis / Orientierung an konkreten Problemstellungen und Herausforderungen</p>	 <p>mit allen Sinnen begreifen „ganzheitliches Lernen“</p>
 <p>Arbeit mit Visionen, Wert- und Sinnfragen, z.B. „Verbundenheit“, „neue Pflegekultur“</p>	 <p>Erkenntnisgewinn durch Wissensaneignung Relevante Informationen finden, verarbeiten, weitergeben</p>
 <p>Kontakte zu/ Austausch mit Nachbarn/ pAs / Institutionen / Organisationen/ Initiativen / kommunalen Einrichtungen</p>	 <p>Nachdenken und Sprechen über das eigene Lernen und die eigenen Engagementmotive</p>

Innerhalb der Pflegebegleiter-Fortbildung stellt sich die Gruppe nach dem Prinzip des „Selbstbestimmten Lernens“ ihren eigenen „Lernplan“ zusammen. Dabei geht sie von dem im Modellprogramm entwickelten Aufgabenprofil der Pflegebegleiter aus. Gefragt wird nun, inwiefern vor Ort bestimmte Tätigkeiten besonders notwendig erscheinen und welche Pflegebegleiter-Kompetenzen in der Gruppe bereits vorhanden sind. Entsprechend stellt die Gruppe einen speziell zu ihren Voraussetzungen passenden Lernplan zusammen.

Ein verbindlicher Themenspeichers bietet den Projektinitiatoren Orientierung bei Gestaltung von selbstbestimmten Lernprozessen und ermöglicht eine Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Standorten (frei nach dem Motto „Wo Pflegebegleiter drauf steht, soll auch Pflegebegleiter drin sein“) und lässt dennoch genügend Freiraum für individuelle Schwerpunktsetzungen.

6. Weitere Informationen

Weitere Informationen sind erhältlich über unsere Homepage
www.pflegebegleiter.de

Per E-Mail:
pflegebegleiter@fogera.de

Oder auch gerne über eine persönliche Anfrage bei dem

Projektbüro Pflegebegleiter
Forschungsinstitut Geragogik

Frau PD Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz
Bergstraße 60
41749 Viersen – Süchteln

Tel.: 02162-8191851
Fax: 02162-8191853